

SWR2 lesenswert Magazin

**Thomas Stangl, Anne Weber - Über gute und böse
Literatur. Korrespondenz über das Schreiben**

Matthes & Seitz Verlag, 185 Seiten, 22 Euro

ISBN 978-3-7518-0074-7

Rezension von Dr. Thomas Combrink

Sendung: Sonntag, 29. Mai 2022

Redaktion und Moderation: Alexander Wasner

Produktion: SWR 2022

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Anne Weber und Thomas Stangl beschäftigen sich einerseits mit den moralischen, andererseits mit den qualitativen Aspekten von Literatur. Es geht um die zentrale Frage der Literaturkritik, ob ein Buch gut oder schlecht ist. Im Austausch wird deutlich, dass diese Unterscheidung verbunden ist mit dem Verhältnis, das ein Schriftsteller zu seinen Figuren hat. „Böse“ bezieht sich auf die unangemessene Aneignung realer Schicksale. Anne Weber schreibt zum Beispiel über Marguerite Duras' Buch „Der Schmerz“. Darin schildert die Autorin die Rückkehr ihres Mannes Robert Antelme aus Buchenwald. Anne Weber meint:

ZITAT

„Die Lektüre war mir unerträglich. Ich meine nicht das, was sie darin beschreibt – das ist auf andere Weise unerträglich –, sondern das Geschauspielerte, die selbstgefällige Übersteigerung ihrer eigenen Regungen und Befindlichkeiten. Es war da etwas zutiefst Falsches, Unwahres in ihrer Erzählung, und diese Falschheit war mir in höchstem Maße zuwider.“

Weber knüpft an ein Problem an, mit dem sie sich auch in ihrem letzten Buch „Annette, ein Heldinnenepos“ konfrontiert sah. Die Autorin wurde 1964 in Offenbach geboren, lebt seit 1983 in Paris, sie ist Schriftstellerin und Übersetzerin. Sie hat die Biographie von Anne Beaumanoir literarisch gestaltet, einer Person, die zur Zeit der Niederschrift von Webers Buch noch lebte. Weber und Stangl arbeiten sich an der Frage ab, welche Möglichkeiten, welche Grenzen es gibt bei der literarischen Beschäftigung mit lebenden oder historischen Persönlichkeiten. Der Band „Über gute und böse Literatur“ ist im Maschinenraum der Poesie entstanden, umkreist die Ethik der Werkstatt. Einerseits spielt Empathie eine Rolle, also die Einfühlung in Menschen, andererseits stellt sich die Frage der Erweiterbarkeit des authentischen Lebensweges. Die Literatur zeigt ihren konjunktivischen Charakter, ihre Möglichkeitsform. Welche Ableitungen ergeben sich aus einem Lebenslauf? Welche Aussagen, welche Handlungen eines Menschen sind denkbar?

Stangl und Weber interessieren sich für diesen Grenzbereich des Sagbaren, für den Ort, an dem sich tatsächliche Geschehnisse mit erfundenen Sachverhalten vermischen. Sie diskutieren über die historisch verbürgte Figur des Hermann Karnau aus Marcel Beyers Roman „Flughunde“, der als Wachmann im Dritten Reich gearbeitet hat. Anne Weber empört sich darüber, dass Marcel Beyer aus Karnau zusätzlich einen Schallforscher macht, der Versuche an Menschen unternimmt. Ein anderes Beispiel markiert der Roman „Landgericht“ von Ursula Krechel, in dem sie die Biographie des Richters Robert Bernd Michaelis in den Mittelpunkt stellt. Der heißt im Roman Richard Kornitzer und geht nach Kuba ins Exil. Michaelis hingegen ist nach Shanghai ausgewandert. Weber bezweifelt, dass diese Veränderungen der Lebensgeschichte legitim sind.

Erstaunlich in dieser Korrespondenz ist der Zusammenhang, den die beiden Autoren sehen, zwischen moralischen und ästhetischen Kriterien. Beide sind sich einig, dass sich auch aus dem Verhältnis zur Wirklichkeit, zu lebenden oder historischen Personen, die Form des Textes ergibt. Über seinen Roman „Der einzige Ort“ meint Thomas Stangl, der 1966 in Wien geboren wurde und dort lebt:

ZITAT

„Beim Schreiben meines ersten Buches ist die Form wesentlich aus der Frage entstanden, wie ich eigentlich über Afrikareisende aus dem 19. Jahrhundert erzählen

kann, ohne entweder ganz ihrer für mich in vielem inakzeptablen Perspektive zu verfallen oder aber besserwisserisch, aus einer souveränen Position und voll falschem Selbstvertrauen in die Überlegenheit als Heutiger über sie hinwegzuschreiben. Und wie ich über Afrikaner schreiben kann, ohne bloß ‚über‘ sie zu schreiben, als Objekte, aber auch ohne so zu tun, als wäre ich selbst Afrikaner.“

„Über gute und böse Literatur“ von Thomas Stangl und Anne Weber erinnert an den „Briefwechsel über Literatur“ von Helmut Heißenbüttel und Heinrich Vormweg von 1969. In beiden Fällen handelt es sich um inszenierte Korrespondenz, also einen Austausch von Gedanken, der von Anfang an zur Publikation gedacht ist. Stangl und Weber korrespondieren auf elektronischem Weg (der österreichische Ausdruck „das Mail“ bei Thomas Stangl irritiert etwas). Bei Heißenbüttel und Vormweg steht die Sprache im Vordergrund, es geht um die Bedeutung von Worten und Sätzen und was eine Nachricht von einem literarischen Text unterscheidet.

„Über gute und böse Literatur“ ist unterteilt in die Abschnitte „Was ist gute Literatur?“ und „Wenn Menschen zu Figuren werden“. Lesenswert wird das Buch vor allem durch die Überlegungen der beiden Schriftsteller zur literarischen Übersetzung realer Lebensläufe. Anne Weber kann ihre Poetik anhand dieser Frage entwickeln, kann sich beziehen auf ihre Bücher „Annette, ein Heldinnenepos“, „Ahnen“ oder auch „August. Ein bürgerliches Puppentrauerspiel“. Bei der Frage nach der Qualität von Literatur im ersten Teil kommen die Autoren allerdings nicht über Geschmacksurteile hinaus oder die Diskussion verwickelt sich anhand eines Zitats von Pierre Michon derart, dass man der Logik der Gedanken schwer folgen kann. Dabei wird erkennbar, dass Schriftsteller bei der Beurteilung von Büchern von ihren persönlichen ästhetischen Konzepten ausgehen. Das Verhältnis zwischen Wirklichkeit und Literatur ist das zentrale Thema der beiden, es geht um den gelungenen Entwurf, die Fähigkeit des Schriftstellers, authentische Figuren zu gestalten in Kenntnis der Biographien tatsächlicher Personen. Der Band „Über gute und böse Literatur. Korrespondenz über das Schreiben“ von Thomas Stangl und Anne Weber kann als Einstieg in das Werk der beiden Autoren dienen. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Schriftsteller sich die Wirklichkeit in literarischen Texten aneignen.